

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich einmal und zwar Dienstags, Donnerstag und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierfachjährlich 1.40 Mfl. frei im Hause, abgeholt von der Expedition 1.30 Mfl., durch die Post und unsere Landesräte bezogen 1.54 Mfl.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, zu Wilsdruff sowie für das König-

und Umgegend.

Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
Vorstrentamt zu Tharandt.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzigpaltem Körpuszettel.
Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Betriebender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Der Anpruch auf Rabatt ist erfüllt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs geht.

Herausgeber Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Virkendain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Höhnberg, bei Wilsdruff, Hötzsch, Nothschniberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Laubehain, Illendorf, Untersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlicher illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Glunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Göttsche, Wilsdruff.

Nr. 84.

Dienstag, den 21. Juli 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Zur Unterhaltung der Staatsstraßen Meißen—Großenhain (Zweigstrecke Meißen—Niederau), Meißen—Kesselsdorf Abt. 1, 2 und 3, Zehren—Döbeln Abt. 2 und 3 soll die Auslieferung von ungeeigneten Steinen oder auch nur das Brechen derselben auf die Jahre 1915 bis mit 1919 unter den bei der Königlichen Straßenbauverwaltung üblichen, zur Einsichtnahme im Bauamte ausliegenden Bedingungen verbunden werden. Die Preislisten können bei dem Bauamte unentgeltlich entnommen werden. Dieselben sind ausgefüllt und verschlossen mit der Aufschrift: „Beschaffung von Baustoffen“ versehen nebst Brodstein post- und beseitigungsfrei bis 31. Juli 1914, vormittags 11 Uhr, hier einzureichen, zu welcher Zeit auch die Eröffnung stattfindet. Die Auswahl unter den Bewerbern sowie Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Königliches Straßen- und Wasserbauamt Meißen II.

Bekanntmachung.

Es ist Klage geführt worden, daß der Fußgängerverkehr im oberen Stadtparke und namentlich auf den nur für Fußgängerverkehr bestimmten sogenannten Grumbacher Kirchwege durch Radfahrer belästigt wird.

Wir weisen darauf hin, daß das Fahren von Fahrrädern mit § 12 und 15 der Verordnung über den Radfahrerverkehr auf öffentlichen Wegen vom

16. Oktober 1907 in Verbindung mit § 266 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches verboten und mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, und daß wir gegen Zuüberhandlungen unnachlässlich einschreiten werden.

Wilsdruff, am 16. Juli 1914.

Der Stadtrat.

Mit Zustimmung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Meißen bleibt der Kommunikationsweg von Wilsdruff nach Höhnberg innerhalb Wilsdruffer Flur und zwar von seiner Abzweigung von der Dresdner Straße ab bis an den Sachdorfer Kommunikationsweg in der Zeit vom 23. bis mit 28. Juli wegen Massenschüttung gesperrt.

Der Fahrverkehr wird für diese Zeit auf den Kommunikationsweg über Kausbach und Sachdorf verwiesen.

Wilsdruff, am 20. Juli 1914.

Der Stadtrat.

Von Montag, den 20. bis mit 22. d. M. ist der Verkehr von den Dresdnerhäusern des Rittergutes Limbach bis an die Parthe wegen Schüttungen der Strohe gesperrt.

Rittergutsverwaltung zu Limbach.

Inserate werden an Zeitungsausgabetermine nur bis vormittags 11 Uhr für die am Abend erscheinende Nummer angenommen.

Nichtamtlicher Teil.

Merkblatt für den 21. Juli.

Sonnenaufgang	4 ^{1/2}	Monduntergang	1 ^{1/2} M.
Sonnenuntergang	8 ^{1/2}	Mondaufgang	7 ^{1/2} M.

1718 Friede zu Polzenhausen zwischen Venezig und Kaiser Karl VI. — 1782 Sieg Friedrich des Großen über die Österreichische Armee bei Burkersdorf. — 1796 Schriftsteller Dichter Robert Burns geb. — 1810 Physiker Regnault in Lübeck geb. — 1816 Dichter Julius Sturm geb. — 1889 Dichter Ernst Scherenberg geb. — 1852 Pädagog Friedrich Fröbel gest. — 1889 Historiker Karl v. Pilgrim gest.

Das Verhören der Lebendmittel. Im Sommer, bei Staub und Hitze, ist es doppelt unangenehm und unbedacht dem schnellen Born entflohen; Doch von dem Ohr des Argwohns aufgesangen, kriecht es wie Schlingkraut endlos treibend fort und hängt ans Herz sich an mit tausend Nesten. So trennen endlich in Verirrtheit die Guten und die Bösen. Schiller.

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser nimmt im Laufe des August am Schloß Wilhelmshöhe aufsenholz, wo sich die Kaiserin bereits seit Anfang Juli befindet.

Die diebstahligen kleinen Kaisermandarins werden großzügige Verschäfte mit neuen Herrenrichtungen dringen; König Friedrich August möcht den Mandarins bei.

Der Kaiser besuchte auf seiner Nordlandfahrt das Freihof-Denkmal auf Wangerooge und besichtigte die Seelodden auf dem Schiffsjährlinie.

Der schwedische Minister des Innern legte dem Reichstag einen Antrag auf Erweiterung eines direkten Kanals zwischen Deutschland und Schweden vor.

Das schwedische Preßbüro demonstriert nochmals категорisch alle Nachrichten über eine Modernisierung seines Heeres und über Truppenzusammensetzungen.

Der deutsche Kreuzer „Dresden“ und der englische Kreuzer „Bristol“ eicherten den Reichstag, Guernsey und seine Familie im Royalen Saal zu gewähren.

In Berlin kam es aus Anlaß tschechischer Versammlungen zu heftigen Stromaufgebungen.

Der König von Bulgarien erließ dem von der Sobranie angenommenen Anteilsertrag mit Deutschland keine Genehmigung.

Der Kaiser wird nach einer Reise nach Wien den Besuch des Präsidenten Polens vornehmlich im Oktober erwarten.

Das deutsche Kanonenboot „Panzer“ ist nach Mecklenburg beordert worden.

Der Sächsische Elbgau-Sängerbund degeht zurzeit unter städtischer Beteiligung in Freiberg seine fünfjährige Jubiläum.

Das deutsch-sächsische Bundesfest in Wilsdruff hat am Sonnabend und Sonntag einen glänzenden Absatz genommen.

Auf dem Dresdner Flugplatz werden nächsten Sonnabend und Sonntag deutsche Siegerländer ihre Künste vorführen.

Heute beginnt in Paris der Prozeß gegen Frau Galland wegen Mordes des Direktors Calmette vom „Algrop“.

Weiterer Bericht der amt. sächs. Landeswetterwarte: Wechselnde Winde und Bewölkung, warm, Gewitterneigung, sonst kein erheblicher Niederschlag.

Was die Woche brachte. Daß es unser Herrgott den Menschen mit dem Wetter nie recht machen kann, davon konnte man sich in der verflossenen Woche abermals überzeugen. War es früher die anhaltende Kühle und Stille, die ein allgemeines Missbehagen hervorrief, so veranlaßten die vier ersten Tage der zurückgelegten Woche als die heißen in diesem Jahre allgemeines Varmen, in das nur unsere liebe Schuljugend nicht mit einstimmt, weil die heiße Zeit ihr endlich die langersehnten Ferien brachte. Auch der hiesige Militärverein teilte die Freude, denn ein Markttag ohne schönes Wetter kann man sich schlechterdings nicht vorstellen; hier erhöhte das Wetter die Freude. Bei diesem Feste hatte man aber auch genug Veranlassung, die Anordnung lobend anzuerkennen, so daß man von dem Feste mit Recht sagen konnte: es befriedigte in jeder Weise die Söhne und ebenso auch die Veranwalter. Die verschiedenen Zeitungsberichte über das Markttag müssen die Bewohner eigentlich mit Stolz erfüllen, denn wenn in denselben unser Ort als ein besonders jauberes Städtchen und die Bewohner als gesittet und geachtet werden, so sind dies Werte, die immer gern gehört werden. Wir danken es vor allem auch den Militärvereinen aus unserer nächsten Umgebung, daß sie mit ihren Fahnen herbeisammen und dadurch das ganze Bild sehr angenehm gestaltet. Der Männergesangverein aus Spaar bei Meißen unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Wilsdruff und

ob im Gasthof „Zur guten Quelle“ zu Mittag. Der schöne Gefang der munteren Sängerschar lockte bald viel Zuhörer herbei. Die drei Freiballons landeten in nächster Nähe unserer Stadt und boten mit ihrer farbenprächtigen Fülle einen schönen Anblick. Die Schulausflüge der hiesigen Bürgerschule erreichten ihr Ende, nachdem Herr Lehrer Engel seine Klasse nach Meißen und Herr Lehrer Brüger die einzige nach der Tännichtmühle geführt hatte. Die letzten Tage der Woche, an denen übrigens hin und wieder Gewitter mit starken Regengüssen auftraten, galten der Vorbereitung auf das Schützenfest. Dem Bapfenstreit folgte am Sonnabend ein besonders heftig auftretendes Gewitter mit starkem Regen. Mit Bapfenstreit ist das mit der Trommel, dem Horn oder der Trompete gegebenen Abendsignal gemeint, nach welchem die Soldaten in ihre Quartiere zurückkehren sollen. Die Benennung röhrt von der altdutschen Gewohnheit her, wonach die Polizeibeamten zur bestimmten Stunde in den Scheinstuben über die Bayen der Häuser einen Strich mit Kreide machten, worauf nichts mehr gelesen werden durfte. Bei der Kavallerie heißt dieses Signal Schräglage (Pfeife Retrahl); in ausgedehnten Lagern wird das Zeichen dazu durch einen Kanonenstoß gegeben. In den Wochenberichten würden wir gern alle die Gemeinden einschließen, die zu dem Besertkreise des Wochentblattes gehören, doch kann dies nur dann geschehen, wenn uns über die verschiedenen Vorortgemeinden in den einzelnen Orten Berichte zugeflossen werden.

Die Kauf- und Slauenseuse ist am 16. Juli im Königreich Sachsen insgesamt in 11 Gemeinden und 27 Gehöften amtlich festgesetzt worden. Der Stand am 30. Juni war 17 Gemeinden und 33 Gehöfte.

Dieziehung der Wohlfahrtslotterie des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes brachte am ersten Ziehungstage folgende größere Gewinne: 3000 Mfl. auf Nr. 105203, 1000 Mfl. auf Nr. 167381, 500 Mfl. auf Nr. 48124 58605, 300 Mfl. auf Nr. 51010 140814 153006, 200 Mfl. auf Nr. 37166 77684 88241 109860 122607 18042, 100 Mfl. auf Nr. 18227 29265 29533 67651 109264 109849 123889 154888 156939 162132 168830 186996. — Am zweiten Ziehungstage sind folgende größere Gewinne gezogen worden: 10000 Mfl. auf Nr. 115201, 500 Mfl. auf Nr. 147604 178321, 300 Mfl. auf Nr. 101955 139946 160628 181789, 200 Mfl. auf Nr. 27319 33947 38180 85902 92352 128445 131224, 100 Mfl. auf Nr. 1676 9942 30047 47367 49573 54012 67111 67572 86475 90998 113292 122702 184795. — Am dritten Ziehungstage sind folgende größere Gewinne gezogen worden: 300 Mfl. auf Nr. 27848 105150; 200 Mfl. auf Nr. 670; 100 Mfl. auf Nr. 34402 108285 119482 119847 120022 130674 137109 177851. (Ohne Gewähr.)

Für der Ernte. Auf den Feldern draußen reift es der Ernte entgegen. Der Landmann hat jetzt den Kopf voll, und immer wieder drängt sich ihm der Gedanke, die Frage auf: Wie wird mit der Ernte werden? Ein prächtiges Bild bietet jetzt die Saat. Wenn ein leichter Wind über die Ackerfelder geht, dann ist es wie ein wunderbares Auf und Nieder, und wenn man die städtischen Felder weit hin überblickt, da spricht einem entgegen von

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Besertkreise für die Rundfunkredaktion vor jederzeit dankbar entgegen.

Merkblatt für den 19. Juli.

Sonnenaufgang 4^{1/2} Monduntergang 5^{1/2} M.

Sonnenuntergang 8^{1/2} Mondaufgang —

1808 Schweizerischer Dichter Johann Jakob Bodmer geb. — 1810

Königin Katharina von Preußen geb. — 1819 Dichter Gottfried Keller in Jülich geb. — 1870 Kriegsdeklamation Brantôme von Preußen.

Merkblatt für den 20. Juli.

Sonnenaufgang 4^{1/2} Monduntergang 6^{1/2} M.

Sonnenuntergang 8^{1/2} Mondaufgang 12^{1/2} M.

1904 Italienischer Dichter Francesco Petrarca geb. — 1882 Säf-

tier-Karl Julius Weber gest. — 1898 Seehund der Österreicher unter

Albrecht v. Graefe gest. — 1903 Papst Leo XIII. gest.

raslöser Arbeit und unbedarftem Fleisch. Leicht hat es der Landwirt wahrlich nicht, und doch hängt er an seiner Scholle und läuft darum. Die ganze Nation hat ein Interesse daran oder sollte es doch haben, daß es mit dem Landmann nicht rückwärts, sondern vorwärts geht. Möge es eine gute, gehegte Ernte werden! Möge der Fleisch des Landmannes seine Belohnung finden, und möge das dem ganzen wirtschaftlichen Leben in Stadt und Land reichlich zugute kommen!

— Die Mäster-Galssperre bietet gegenwärtig reduzierte Preise. Durch den Rücktritt des Wasserstrudels hat das Uferbild merkliche Einbuße erlitten. Die früher vom Wasser befürchteten Ränder sehen grau und wenig freundlich aus, besonders zeigt die innere Mauerseite mit ihrem schwarzen Anstrich deutlich die Spuren des Zerstörungshandlung des Inhaltes. Auch Bemmenpapiere, von Besuchern der Sperrre weggeworfen, liegen auf Schutt und Trümmern einher und bilden eine unerträgliche Naturverschandelung. Im Klingenberg fällt die Wasserförderung infolge der grobenen Umgebung nicht so sehr auf. Das Wasser macht hier überhaupt keinen Eindruck, weil es im Oberlauf reinlich frei von Schmutzwässern gehalten wird, was bei der roten Weizzeit nicht der Fall ist. Am Sperrenlauf hinter Borsigwerke Dippoldiswalde macht sich die Verunreinigung der Weizzeit sogar sehr fühlbar durch Schlammeruch und alterhand Bodenabsatz.

— Das Jahresfest des Meißner Kreisvereins für Innere Mission wird am 25. Oktober in Wilsdruff durch Besuch und Predigt gescheitert werden.

— Das Schützenfest — ein Freudenfest. Inmitten des Hassens und Jagens, des Sorgens und Schaffens in unserer Zeit ist es notwendig, daß Körper und Geist hin und wieder eine Ablenkung erhalten, durch die sie dann, von frischem Mut bestellt, wieder dem Allgewohnten nachgehen können. Solche Ablenkung herbeizuführen, sind Feste, besonders die Schützenfeste, ganz und gar geeignet. Die Alten freuen sich, die Kinder jubeln! und so muß es auch einmal in unserer ernsten Zeit sein. Von dem Althergebrachten für unsere Schützen wissen wir freilich nichts mehr, es ist alles der Geschichte anheimgefallen. Es gilt für sie nicht mehr, die Stadt zu bewachen und zu beschützen, nein, nur um ihre Kunst nicht schlafen gehen zu lassen, wird Herzlichkeit und Brüderlichkeit untereinander weiter gepflegt. Jede Veranstaltung zeugt davon. Als am vorigen Sonntag morgen unser Stadtmusikor spielend durch die Straßen der Stadt zog, wird mancher Schützenbruder in froher Laune seinem lieben Freunden zugutreden haben: „He, Mutter, hört Du die Musik?“ Und die Kinder? Sie waren schon lange aus dem Bett und lösten das ihren Freunden und Freindinnen gegebene Versprechen ein, morgen früh mit der Musik umherzuziehen. Ehe der Mittag heransam, versammelten sich die Schützen im Hotel „Weißer Adler“ zu dem üblichen Königsgrußfest. Manches Wort von Treue und Fröhlichkeit wurde hier ausgetauscht, festhalten wollen wir nur, wenn auch in kurzen Zügen, das Schützenfestswort. An der von Seiner Majestät dem Schützenkönig, Herrn Möbelabtanten Schützenmaier, höchst finnreich entworfenen Königsrede zeigte derselbe seine Stellung zu Wilsdruff. Die Rede enthält in der Mitte das Stadt-wappen Wilsdruffs, rechts unten das der Stadt Stuttgart, der Vaterstadt des Schützenkönigs, links unten das Landes-wappen Württembergs, rechts oben das sächsische und links oben das deutsche Wappen. Vor 25 Jahren ist Herr Schützenmaier nach Wilsdruff gekommen und hat sich bald darauf das hiesige Bürgerrecht und die Zugehörigkeit zum sächsischen Untertanenverband erworben. Sein Wilsdruff liebt er über alles, und darum soll das Wappen dieser Stadt ihn selbst vorstellen, während die übrigen anderen für ihn die Patenteile bei Erwerbung des Bürgerrechts vertreten. Gleichzeitig herrschte bis zum Schluss der Tafel vor. Eine Abteilung der Schützen zog in altväterlicher Uniform durch die mit Fahnen, Girlanden und Kränzen reichgeschmückten Straßen der Stadt. Nach dem Auszuge auf die Wiese entwickelte sich nun hier ein reges Treiben. Zahlreich war der Besuch. Die vielen Büdner und ebenfalls die der Karnevals und der Schaukeln dienten gut auf ihre Kosten gekommen sein. Am Montag vormittag wurde im Hotel „Goldener Löwe“ der Rapport abgehalten und nachmittags fand das eigentliche Königsschießen statt. Wer wird diesmal die Königswürde wünschen?

— Am vorigen Freitag war Herr Ingenieur Runge aus Dresden in unserer Stadt und informierte sich über das hiesige Elektrizitätswerk und das Leitungsnetz, um für sein wahrscheinlich in einem öffentlichen Vortrag abzugebendes Gutachten Unterlagen zu sammeln.

— Neueste Bilder vom Tage, ausgehängt in den Fenstern unserer Geschäftsstätte: Kronprinzessin Cecilie mit den Prinzen Wilhelm, Louis Ferdinand und Hubertus auf ihrem neuen Pongeppan — Beginn eines Sandsturmes über die Stadt Chemnitz — Familienbad und Festsaal des „Imperator“ — Präsident Quarta — Studienkopf von Richard Wörthling, Starnberg — König Alfonso von Spanien mit dem Thronfolger. — Der dreifache deutsche Sieg im französischen Automobilrennen zu Lyon auf einem Mercedes-Wagen. — Hosenbild auf Sandia.

— Schößer Tod. In der Nacht verstarb unerwartet an einem Herzschlag, der zum Teil wohl mit auf die herrschende Hitze zurückzuführen ist, der fröhliche Wirt und Besitzer des weitläufigen Weinrestaurants „Kleines Kaffeehaus“ in Rößchenroda, der Weinhandels Herr Paul Robert Schumann.

— Eine Gedächtnissfeier hielt am Mittwoch abend der Werkverein der Firma Anton Reiche, A.G., im Saale des Blauenhauses Lagerstellers ab. Inmitten einer herrlichen Pfianzendekoration, welche das ganze Podium verdeckte, war das Bild des Herrn Seulorhofs aufgestellt, welcher vor nunmehr einem Jahre nach einem arbeitsreichen und segensvollen Leben aus dieser Welt schied. Als Einleitung erlangten die feierlichen Klänge des Chopinschen Trauermarsches, ausgeführt durch Herrn Hecht (Violoncello) und Herrn Organist Clemens Braun am Piano. Der Vorsitzende Herr R. Türk gebaute sodann mit ergreifenden Worten des Verstorbenen. Solo歌聲 of Frau Konzert-Sängerin Fraas (Brandenburg) verschönerten die Feier. Die Feier wurde beschlossen durch die von den Herren Hecht und Braun zum Vortrag gebrachte Komposition „Reigen seither Geister aus Orpheus“ (von Gluck) für Violoncello und Piano, welcher das Vortrag von Händel angeschlossen wurde.

— Dresden. Die hiesige Kreisausstellung findet am 31. Juli, vormittags 1/2 Uhr statt.

— Dresden, 17. Juli. (Die aufgelösten Geldschrankenbrüche) Die Dresdner Geldschrankenbrüche, die in der letzten Zeit besonders die Geschäftswelt beeinträchtigen, sind nunmehr durch die Verhaftung der beiden Einbrecher auf dem Neustädter Bahnhofe aufgelöst worden. In den beiden gefährlichen Menschen wurden der Händler Fritz Heinrich Martin Gräber, geboren am 21. August 1880 in Berlin und der Arbeiter Johann Christian Friedrich Ehrich, geboren am 26. Februar 1870 in Tilleda, festgestellt. Sie kamen mehrfach von Berlin nach Dresden, wo sie in einem Gasthause unter dem Namen eines Kaufmanns Ahlemann aus Magdeburg und eines Händlers Schulz aus Stettin übernachteten, um die zahlreichen Geldschrankenbrüche auszuführen, über die mehrfach berichtet worden ist.

— Heidenau. Der Diebstahl eines Postbeutels mit 12000 Mark Inhalt, der bereits im Januar 1906 ausgeführt wurde und bis jetzt nicht entdeckt worden war, soll nunmehr aufgelöst worden sein. Es wurde ein Gastwirt in Dohna verhaftet, der 1906 als Bahnsteigwachttmacher auf dem Heidenauer Bahnhof arbeitete. Die Anzeige soll von seiner eigenen Frau erstattet worden sein. Für die beteiligten Postbeamten wäre die Auflösung des Falles sehr erwünscht, da sie seinerzeit Schadenlage leisten müssten.

— Binnwald. In der Strafanstalt Barthaus starb

der 60 Jahre alte Sterkersträfling Josef Kübel, welcher im September 1880 in Binnwald einen dreifachen Mordmord an seinem Vater, seiner Mutter und seiner Schwester begangen hatte und vom Schwurgericht Leiteritz zum Tode durch den Strang verurteilt worden war. Die Strafe wurde im Gnadenwege in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Kübel, der 33 Jahre hinter sterkermauer zugebracht hat, war auch als Sträfling ein äußerst geistlicher Mensch und mußte fast die ganze Strafe in Einzelhaft zubringen.

— Neuenbach. In den letzten Jahren wurde der für die Volksschule erforderliche Zufluss zu einem Fünftel aus den Nebenschüssen der Sparkasse und zu vier Fünfteln aus der Stadthauptkasse gedekt. Die Nebenschüsse bei der

zwischen den führenden industriellen Kreisen beider Länder zu fördern und die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Österreichs, die einer neuen vertraglichen Regelung entgegenstehen, enger und fester zu gestalten.

* Bei den Referendarprüfungen bestanden nach den amtlichen Feststellungen im Jahre 1912 von 1915 Kandidaten 587 nicht, also 39,7 Prozent. Das ist mehr als ein Drittel. Im Jahre 1911 bestanden 30,4 Prozent, 1910 28,8 Prozent nicht. Die Zahl der Kandidaten ging seit 1910 um 203 zurück. Auch bei den Assessorprüfungen ist die Zahl derjenigen, die nicht bestanden haben, in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen.

* Der Wehrbeitrag im Großherzogtum Hessen beläuft sich auf zusammen rund 16 Millionen Mark. Der höchste Betrag brachte der Verwaltungsbereich Dorms mit 3741000 Mark auf. Dann folgten Mainz mit 3048000 Mark, Worms mit 1850000 Mark, Offenbach mit 1828000 Mark, Gießen mit 916000 Mark, Friedberg mit 785000 Mark, Ginsberg mit 478000 Mark, Hanau mit 388000 Mark, Bingen mit 357000 Mark und die Reihe der kleineren Bezirke mit Summen von 32000 Mark bis 284000 Mark.

* Zu der angeblichen Beschiebung des „B. 4“ durch russische Grenzolden wird von zuständiger Seite erklärt, daß das Russisch keinesfalls die russische Grenze überflogen habe. An den Stellen, wo das Russisch der Grenze am nächsten kam, hatte es von ihr einen Abstand von zwei Kilometern. Ob es trotzdem von russischen Grenzposten beschossen worden ist, konnte die Bekämpfung nicht wahrnehmen, da das Revolvergeräusch Gewehrfeuer aus solcher Entfernung überdeckt.

Rußland.

* Das die amtlichen Stellen ihre Kriegsdrüftungen höchst eifrig betreiben, ist längst kein Geheimnis mehr. Eine erneute Bekämpfung dafür ist die Tatfrage, daß die Regierung jetzt 100000 Güterwagen zu beschleunigter Lieferung hauptsächlich in Frankreich und Belgien bestellt hat. Da man nun diesen plötzlichen und außergewöhnlich hohen Mehrbedarf der russischen Bahnen an Güterwagen nicht gut auf wirtschaftliche Ursachen zurückführen kann, von deren Wirkung man doch irgend etwas verzippen müssen, so bleibt eben nur die Annahme übrig, daß die überraschende Verstärkung des Wagenparks militärischen Zwecken dient.

Englische friedensschalmeien.

Die Wölken am politischen Himmel.

London, 19. Juli.

Der Schatzkanzler Lloyd George hat bei einem zu Ehren der Londoner Bankiers und Kaufleute der City vom Lord Mayor gegebenen Bankett Gelegenheit genommen, sich über die Lage auszusprechen, wobei er u. a. betonte:

„Eins ist für uns von der allergrößten Bedeutung, nämlich der Frieden: Friede nach außen und Friede dahinter. Vor einem Jahre befanden wir uns inmitten eines großen Krieges im Orient. Es war eine Zeit voller Beunruhigung und Gefahren, und wie können uns heute kaum vorstellen, wie beängstigend die Lage war. Wie Engländer haben Grund, stolz zu sein, daß in all der Verwirrung, die zu einem der größten Unlücksfälle hätte führen können, daß es die europäische Civilisation bedroht hat, England unter der geschickten Leitung Sir Edward Greys bei der Wiederherstellung des europäischen Friedens die Führung übernahm.“

Der Schatzkanzler schloß: „Am internationalen Himmel gibt es stets Wölken. Einen völlig blauen Himmel gibt es in der auswärtigen Politik niemals, und auch heute sind Wölken vorhanden. Aber nadelfest war im vorigen Jahre so viel größeren Schwierigkeiten entronnen, haben wir die Zuversicht, daß der gesunde Menschenverstand, Geduld, der gute Wille und die Toleranz, die im vorigen Jahre größere Schwierigkeiten und dringlichere Drogen lösen halfen, uns in den Stand setzen werden, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.“

Frau Caillaux' Verteidigung.

Die Denkschreiterteilung.

Paris, 19. Juli.

Die Anklagekuriert der Staatsanwaltschaft gegen Frau Caillaux beschäftigt noch fortgesetzt die gesamte Presse. Man hält es für möglich, daß der Präsident an die Geschworenen eine Zulastfrage folgenden Inhalt stellen könnte: „Ist Frau Caillaux schuldig, Calmette mit Vorbedacht Verlebungen beigebracht zu haben, doch nicht in der Absicht, ihn zu töten?“ Bei Bejahung dieser Frage würde der Gerichtshof auf zwei Jahre einfache Gefängnisstrafe mit oder ohne Strafzuschuß erkennen können. Im Falle der Bejahung der Tötungsabsicht bei Zubilligung mildernder Umstände wäre das Mindeststrafmaß fünf Jahre Zuchthaus. Diese Möglichkeiten kennt Frau Caillaux sehr genau. Man versichert, daß sie, was immer hier auch von dem Verhaftungsgegenstand entgegengehalten werden sollte, bei ihrem Verteidigungssystem der „Denkschreiterteilung“ beharren werde.

Französische Phantasien.

Der „große russische Bruder“ soll helfen.

Die enorme Sommerhitze der letzten Tage hat schon manchen vorübergehend um seinen Verstand gebracht. So ist es z. B. auch dem Veterinärberater des Pariser „Matin“ gegangen, der geradezu hinverbranntes Sein an sein gefühllosstümliches Blatt drückt. Man lese und staune. Noch zwei Jahre, so behauptet der Mann, genauer bis zum Winter 1918, wolle Russland die Verstärkung seiner heutige schon imposante Wehrmacht fortsetzen, um so

gestützt auf 2½ Millionen Kämpfer unter den Jahren gegen nur 1200000 im Jahre 1912 ein Machtwort in Europa zu sprechen, ein Machtwort augenblicklich des Friedens, aber eines Friedens, der den Absichten Russlands und des Dreierbundes entspricht. Derzeit herrsche in Russland eine sieberste Tätigkeit im Eisenbahnbau zur vorteilhaftesten Ausnutzung von Grund und Boden bei der Anlage neuer Ortschaften, die die Geographen in ihre Karten erst werden einzzeichnen müssen. Alle diese Anstrengungen, daß möge man sich in Berlin vor Augen halten, seien unvergänglich gegen Deutschland gerichtet, das sich in Zukunft wohl überlegen werde Russland von oben herab zu behandeln, wie bis in die längste Zeit hinein. — Das Beste kommt indessen noch.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Ein überall freudig begrüßtes Beileid deutsch-österreichischer Freundschaft war der im September 1913 zum erstenmal zusammengetretene Kongress der deutschen und der österreichischen Industriellen, der jetzt in einer gemeinsamen Tagung des Centralverbandes der Industriellen Österreichs und des Centralverbandes der Industriellen Deutschlands in Wien im Oktober d. J. seine Fortsetzung finden wird. Für die Diskussionen ist die zweite Hälfte des Monats Oktober, wahrscheinlich der 10. oder 20. Oktober, in Aussicht genommen. Die Tagesordnung, die im einzelnen noch nicht feststeht, sieht an erster Stelle vor zwei Themen aus dem Gebiete der deutschen und der österreichischen Volkswirtschaft, die von den bedeutendsten Geschäftsführern, Generalsekretär Dr. Herrmann-Wien und Regierungsrat Dr. Schweighofer-Berlin, behandelt werden. Ein neuer bedeutungsvoller Aspekt der wirtschaftlichen Freundschaft Deutschlands und Österreichs ist damit in die Wege geleitet, der gezeigt erscheint, die Verbindung

er Länder
Deutsch-
traglichen
alten.

nach den
115 Kau-
mehr als

Vogel

prüfung

in den

Wessen be-

stl. De-

armstadt

mit

Ottensbach

Friedberg

Hungen

und die

200 Mark

" durch

erklärt,

se über-

hifft der

Abstand

russischen

Stellung

hätte

ist am

erwagen

it lauf,

reißt

dass die

östlichen

ist L.

Juli.

tem zur

er City

zeit ge-

er u. a.

erung,

Frede-

mittent

st voller

s heute

Wir

all der

würde

Edward

iedens-

dimmel

el gibt

heute

origen

en, die

neuer-

die im

höhere

en, die

zustand

doch

Be-

Jahre

ib er-

ungs-

das

gigli-

ichert,

euigen

ungs-

schon

So

ariles

Beug

und

naue

fung

im lo

2 ein

wort

der

ent-

pastie

ung

sten,

ben

b in

isch-

erde

die

so;

Ein Kaiser Nikolaus,

behauptet der französische Journalist, habe vor einiger Zeit zu einem französischen Diplomaten gesagt: Wir wollen stark genug sein, um den Frieden zu erzwingen. Über Russland wird gewisse Handlungen Deutschlands, wie die Entfernung der Mission Lüttich v. Sanders nach Konstantinopel und die Verhaftung ehemaliger russischer Persönlichkeiten unter dem Vorwande der Spionage oder die heftige Sprache der Vertreter Berliner Blätter, nicht mehr dulden. Seit einigen Monaten bereits spricht die russische Diplomatie in einem neuen Tone mit der deutschen Diplomatie. Früher war dieser Ton zähernd, jetzt ist er fest. Bissher hat sich Deutschland einige Freiheiten mit Russland erlaufen können, heute fürchtet es Russland. Es gibt in Petersburg noch einige wenige Politiker, die eine französisch-russische Entente möchten. Diese Entente wird immer unmöglich. Frankreich und Deutschland sind durch die Vergangenheit getrennt, Deutschland und Russland sind aber durch die Zukunft getrennt, und diese Zukunft, das ist ein furchtbare deutsch-russischer Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete.

Vie Husbruchs-Strafkolonie.

Flucht französischer Verbrecher aus Guanano

28 Prozent Ausbrecher — Komme Nieder im Vagno

Der Maub der Düs — Ein Ausbruchunternehmer

Martins Verzweiflungskampf — Der lebende Schild.

Pariser Blätter berichteten in den letzten Wochen wiederholt von Fluchtversuchen aus der Strafkolonie Französisch-Guiana. Die meisten der Flüchtlinge, die manchmal in Massen ausbrechen, wurden wieder eingefangen. Eine Statistik berichtet, daß jährlich mindestens 25 v. H. der Straflinge die Flucht verloren. Es gibt unter ihnen solche, die regelmäßig ein Parmael im Jahre aus dem Vagno entführen, aber immer wieder zurückgebracht werden. Einer ist dort, der seit fünf Jahren alle drei Monate den großen Ausflug macht. Und da ist ein anderer, der während seiner Promenaden allerlei Aufträge ausführt, Flüchtlinge, die ihm von den in der Strafkolonie zurückgelassenen Kollegen gegeben worden sind; er ist ein gewissenhafter Geschäftsmann, und die Straflinge können sich auf ihn verlassen.

Ein französischer Journalist, der Guanana besuchte, fuhr auf einem Schiff, das schätzungsweise 1000 Flüchtlinge nach Maroni zurückführte. Die gefesselten Vagnoträflinge waren bei vorsichtiger Laune, lange unterwegs — es war um die Adventszeit — fröhliche Weihnachtslieder und erzählten dann Geschichten von ihren Taten und ihren Fluchtversuchen. Am meisten bewundert wurde ein hässlicher Bursche von 20 Jahren, ein gewisser Fontems, der einst viel von sich reden machte: war er es doch, der aus dem Louvre in Paris die berühmte Statue der Göttin des geflohenen hatte. Mit großer Sachkenntnis erzählte er die Geschichte dieses Marmorbildes, das unter Bonaparte in Aquitien gefunden wurde, und sagte mit Stolz hinzu: „Ich weiß das alles, weil meine Eltern Antislavenhändler waren, und weil ich selbst ein wenig Künstler bin. Ein Amerikaner trug dringend Verlangen nach dieser Statue und bot mir 80000 Franc. Der Sekretär des Amerikaners dorgte mir seinen Besitz, und ich trug unter diesem Besitz die Statue, die 80 Centimeter hoch war und 21 Kilogramm wog, aus dem Museum fort. Dann ließ ich mich in die Südbahn, und nun bin ich im Vagno.“ „Und der Amerikaner?“ fragte jemand. „Das auf Heller und Pfenning bezahlt. Ich sagte, daß ich die Statue in London zerbrochen hätte... Ein merkwürdiger Zerr, dieser Amerikaner! Kurz vorher hatte er dem British Museum in London eine Münzenammlung im Wert von 80000 Franc geschenkt.“ „Und was ist aus der Statue geworden?“ — „Sie befindet sich in Italien.“

Ein Ausbruchsveteran ist der Strafling Martin. Er befindet sich seit 1908 im Vagno. Ist aber bereits 16 mal entflohen. Von Orinoco bis zum Amazonenstrom sind ihm alle Wege vertraut. Wäre er kein Trinker, so würde er wohl nicht immer wieder eingefangen werden; er sängt aber, wenn er getrunken hat, mit allen Gendarmen, ohne Unterschied der Nationalität, Handel an, und das ist sein Verdienst. Martin ist sozusagen Ausbruchunternehmer: er organisiert „Reisegesellschaften“, die auf dem schnellsten Wege Venezuela, Columbia oder Panama erreichen wollen und lädt sich pro Kopf 50 Franc bezahlen. Einer seiner Ausbrüche ist zu tragischer Berühmtheit gelangt.

Er befand sich auf den Galapagos, von wo man kaum entweichen kann: das hochsiedende Meer und die Raubbücher bewachen den Strafling besser als alle Gendarmen der Welt. Martin aber bemächtigte sich an einem Oktobermorgen 1908, zwei Monate nach seiner Ankunft in der Strafkolonie, mit 15 anderen Straflingen eines kleinen Raubens. Der Küstewärter Rau stand mit dem Revolver in der Hand am Hafenrand. Martin hatte den Sohn des Küstewards, einen Jungen von neun Jahren, in den Arm genommen und hielt ihn, während er mit seinen Helferschiffen in den Hafen sprang, als Schilderblatt dem gepanzerten Revolver des entfehlten Vaters entgegen. Rau konnte nicht schießen, ohne seinen Sohn zu töten, und so konnte der Jungen aufs hohe Meer hinaus gelangen. Inzwischen hatte man Rau geschlagen, und die 25 Mann, die die Belagerung der Strafkolonie bildeten, eröffneten das Feuer. Es wurden 1500 Kugeln verschossen, und der Kahn war zuletzt ganz durchlöchert und stützte sich mit Wasser. Bein Mann waren erschossen; die Überlebenden aber, die fast alle verwundet waren, versuchten trotz allem zu entfliehen. Sie wurden jedoch von einer Dampfschlaufe eingeholt und zurückgebracht. Martin war von drei Kugeln getroffen worden; den Sohn des Küstewards aber brachte er unverletzt zurück: er hatte ihn, als das Schießen begann, mit seinem eigenen Körper gedeckt.

Im Jahre 1910 sind von 6737 Straflingen 1859 entflohen und nur 1159 wieder eingefangen worden; im Jahre 1911 entflohen von 6702 Straflingen 1783; zurückgebracht wurden 1429. Ungefähr ebenso verbreitet ist es auch in den Jahren 1912 und 1913. Erleichtert werden die Fluchtversuche dadurch, daß sich die meisten Straflinge auf Arbeit im Busch, d. h. im Urwald befinden. Wer dort ist, kann schon als „halb entflohen“ angesehen werden. Große Ente hält auch der Tod unter den Straflingen; von 1000 Mann sterben jährlich etwa 700, und die ganze Kolonie würde bald ausgestorben sein, wenn nicht Jahr für Jahr großer Zugang käme...

Ein Kartoffelkämpfer.

Austraten des Koloradosäfers in Deutschland.

Ein böser Feind der Landwirtschaft hat sich in Deutschland eingeschlichen. Der heimtückische Kartoffelkäfer, nach seinem amerikanischen Ursprungsort auch Koloradosäfer

genannt, ist auf einigen Kartoffelsäcken am Hohenwestedt bei Stade festgestellt worden. Es sind bei der hohen Gefährlichkeit des Insektes sofort umfassende Maßnahmen getroffen worden, um die Weiterverbreitung des Schädlings zu verhindern. Die Einschleppung ist wahrscheinlich durch einen Südfuchthändler erfolgt, der Bananen und sonstige Früchte im Großen aus Hamburg bezog und das Packmaterial auf dem Felde verbrannte.

Der Koloradosäfer ist in Deutschland bisher erst zweimal aufgetreten. Im Jahre 1877 erschien er bei Mühlheim am Rhein und bei Schleswig, nicht weit von Torgau, im Jahre 1877 nochmals bei letzterem Ort. Gegen sein neues Einreden in den Regierungsbezirk Stade hat man sofort die geeigneten Schritte ergreifen.

Die Vernichtungsmahnahmen.

Die von dem Insekt befallenen, ziemlich ausgedehnten vier Felder sind sofort nach Entdeckung des Käfers polizeilich abgesperrt worden. Selbst den Besitzern und Büchtern wurde das Betreten ihrer Ländereien nicht mehr gestattet. Städtische Arbeiter und 200 Mann vom 75. Infanterie-Regiment sammelten systematisch die Larven und Käfer von den Kartoffelsäcken ab. Sonnenweis wurden die Schädlinge gefunden und mit dem abgemahlenen Kartoffelraut in bezogen gefüllten Gruben vernichtet. Das ganze, mehrere Hektar umfassende Gebiet wurde von einem tiefen Graben umzogen, dessen Böschungen mit Petroleum getränkt wurden. Das ganze Land wird ferner auf 20 Centimeter umgepflügt und pro Quadratmeter mit fünf Liter Kohlenöl durchtränkt werden. Die Besitzer und Büchter erhalten vom Staat eine Geldentschädigung, die nach dem Ertrag einer guten Ernte bemessen ist.

Wie sieht der Koloradosäfer aus?

Der nach seiner Heimat in den Felsengebirgen (Rocky Mountains) im Westen der vereinigten Staaten von Amerika, namentlich in den Tälern des Koloradosäfers benannte Käfer, lateinisch Doryphora (oder Leptinotarsa) decemlineata amerikanicae Patato-Bug — Kartoßelkäfer, gehört zur Familie der Blattläuse und hat die Größe von neun bis elf Millimeter, jede seiner gelbschwarzen Flügeldecken ist mit fünf schwarzen Längsstreifen versehen. Der Schädling, dessen Larven das Laub der Solanace, besonders der Kartoffeln, gänzlich abfressen, und deren Wachstum verhindern, ist daher ziemlich leicht zu erkennen. Er vermehrt sich ungeheuer schnell. Die Weibchen legen bis 1000 Eier und darüber, aus welchen sich braun- oder gelbrote Larven mit schwarzen Köpfen und schwarzen Beinen entwickeln, die sich, sobald sie ausgewachsen sind, in die Erde bohren und in gleichfarbige Puppen verwandeln. Man zählt in einem Sommer drei bis vier Generationen. Der Koloradosäfer hat in Nordamerika den Anbau der Kartoffel fast unmöglich gemacht. In Deutschland ist es bisher noch gelungen, ihn auf ein kleines Gebiet zu beschränken und wieder auszurotten. Danach der umfassenden Maßregeln, die in Stade getroffen worden sind, wird er hoffentlich auch diesmal schnell wieder unschädlich gemacht werden.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser trifft am Vormittag des 18. August im Automobil von Schloss Wilhelmsburg zur Besichtigung des Truppenübungsplatzes Ohrdruff in Thüringen ein, wo vor dem Monarchen militärische Übungen großer Stiles stattfinden.

* Die Kaiserin hat ihre Absicht, nach Schloss Homburg

zu fahren, aufzugeben und verbleibt bis zum September in Schloss Wilhelmsburg.

Letzte Nachrichten.

Deutsche Munitionslieferung an Serbien.

Düsseldorf, 20. Juli. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik von Ehrhardt hat am Sonnabend mit der serbischen Regierung einen Lieferungsvertrag über Geschützmunition verschiedener Sorten in Höhe von fünf Millionen abgeschlossen.

Zwölf Bergleute erstickt.

München, 20. Juli. In der Grube von Böckstein am Nathansberg bei Bad Gastein sind ein Obersteiger und elf Bergleute durch Kohlenoxydgas ums Leben gekommen

Strassenkrawalle in Petersburg.

Petersburg, 19. Juli. Gestern hat die Volksmenge in einem Teil der Stadt eine außerordentlich aufreizende Haltung eingenommen. Neun Polizisten wurden durch Steinwürfe schwer verletzt. Zwei Polizeioffiziere wurden von einer zahlreichen Menschenmenge umzingelt und mussten, um sich zu befreien, von ihren Revolvern Gebrauch machen. Vier Arbeiter wurden hierbei verletzt.

Feuer an Bord eines Passagierdampfers.

New York, 20. Juli. An Bord des Dampfers Massachusetts, eines Bergungs-dampfers, der zwischen Long Island und New York verkehrt, brach gestern ein Brand aus. Unter den dreihundert Passagieren, die sich in der Mehrzahl aus Frauen und Kindern zusammensetzten, entstand eine furchtbare Panik. Ein Ölsschiff aus New York konnte indes Passagiere an Bord nehmen. Die Massachusetts darf indes vollkommen verloren sein.

Pessimistische Stimmung in Bukarest.

Bukarest, 19. Juli. In Hinsicht auf die Ereignisse auf dem Balkan hat bisher noch keiner der rumänischen Minister seinen Sommerurlaub angetreten. Die Mitglieder des Kabinetts sind der Ansicht, daß die politische Lage es erfordere, daß jedermann auf seinem Posten bleibe, um allen Eventualitäten gegenüber gerüstet zu sein.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenstippplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Bis mit 15. August geschlossen.

Schauspielhaus: Bis mit 12. September geschlossen.

Residenz-Theater: Dienstag und Donnerstag. Als

ich noch im Fliegelsfeld, Mittwoch, Freitag und Sonntag

Die spanische Fliege, Sonnabend Ein reizender Mensch,

Montag Die goldene Rose. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem

am Sonntag nachmittags 1/4 Uhr Ali-Heldenberg.

Central-Theater: Täglich abends 8 Uhr. Der

Schrei nach dem Kind.

Viktoria-Salon: Geschlossen

Einladung.

Sonntag, den 26. Juli d. J., soll das
Kirchliche Jahresfest

des Wilsdruffer Zweigvereins der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung
in Rothschönbürg gefeiert werden. Der Gottesdienst, für welchen Herr
Pfarrer Hahn aus Tanneberg die Festpredigt übernommen hat, beginnt
nachmittags 3 Uhr. Nach dem Gottesdienst findet eine Nachversammlung
im Dorfgasthof statt. In den Kirchläufen wird eine Kollekte für eine
Diasporagemeinde eingesammelt werden. Die zum Zweigverein gehörigen
Kirchengemeinden sowie Freunde des Vereins werden zu dem Jahresfest
hiermit freundlich eingeladen.

Wilsdruff, am 20. Juli 1914.

Der Vorstand des Zweigvereins.
Pfarrer Wolfe, Vorsitzender.

Gasthof 3. Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 26. Juli
Hr. Schweinsprämien-Hofesschiffchen ohne Kosten
Mit f. Speisen und Getränken warten bestens auf und laden
freundlich ein
Ernst Kubisch und Frau.

Steppdecken ::: Schlafdecken :::
Plumeaux ::: Ueberschläge
in grosser moderner Auswahl empfiehlt
Eduard Wehner Markt - Meissner Str.
parterre u. 1. Etage.

Schwer zu verkaufen

ist heutzutage nichts mehr, wenn es in dem weitverbreiteten „Wochenblatt für Wilsdruff“ angezeigt wird. Die weite Verbreitung in kaufkräftigen Kreisen sichert jedem Angebot einen grossen Kreis von Interessenten, so daß ein Erfolg nicht ausbleibt.

Der geehrten Einwohnergemeinde von Limbach und Umgegend hiermit zur Kenntnis, daß ich im bietigen Orte eine Tischlerei mit Kraftbetrieb eingerichtet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mit anvertrauten Arbeiten bei billigster Rechnung zur Zufriedenheit meiner Kundenschaft auszuführen. Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen, welche hochachtungsvoll
Max Kubisch, Tischlerei, Limbach.

Für alle zu verkaufende Kleider und unbillige Autell-

ausgelegter Zeitgute kann auf die Auskunftung der Inserate mehr Sorgfalt verwendet werden. Eine weitere Bitte an die wenigen Besteller von Inseraten geht dahin, die kleinen Anzeigen gleich bei der Aufgabe zu bezahlen; es ist wirklich ein unbilliges Verlangen, wenn wir wegen eines Betrages von 45 oder 50 Pf. unsere Boten nochmals nach einer Stelle schicken sollen. Beachten möle man ferner, daß nur bei deutlich geschriebenen Anzeigen eine Stellung als Haussmädchen sucht vor 1. August oder später möglich ist. Gefällige Offerten unter A. 3. 10 vollzählig Wilsdruff erbeten.

Anständiges, sauberes und zuverlässiges Dienstmädchen

zu 15-16 Jahre alt, für besseren Haushalt ohne Kinder, bei guter St. und hohem Lohn für 1. August nominiert werden kann. Namen, Straßen und Hausnummern schreibe man besonders deutlich, dann beschreibe man das Mopier nur auf einer Seite. Telefonische Aufgabe von Inseraten möle man vermehren, da wir eine Gewähr für Richtigkeit derselben nicht übernehmen.

Die Geschäftsstelle des „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Kleinere Wohnung

an ältere Leute zu vermieten.
Zu erfahren unter 4231 in der Expedition dieses Blattes.

Weisse Hafthosen

(lange und Kurzhosen)

grau Drellhosen

Malerkittel

Maschinisten-Jacken

und -Hosen

Schweizerblusen

bei Emil Glathe

Wilsdruff.

Pflaumen- u. Obstverpachtung.

Die diesjährige Pflaumen- und Obstpflanzung der Gemeinde Sachsdorf soll Sonnabend, den 25. Juli, nachmittags 5 Uhr, im G. Hof in Sachsdorf an den Meistbietenden vergeben werden.

Sachsdorf, am 20. Juli 1914.

Kunze, G. meintvorstand.

Zahnpraxis

von Friedrich Kletzsch

Telefon 92

Wilsdruff, Markt 11

Sprechzeit: im Juli, August, September von 8 bis 5 Uhr.

Ganz bedeutende Preisermässigung
in Waschstoffen, Blusen, Kostümen
Kostümrocken, Jackets usw. usw.

Eduard Wehner

Markt - Meissner Strasse - parterre und 1. Etage.

Garbenbinde-Garne Strohpressen-Garne

— beste Qualitäten —
Richard Schneider, Seilermstr.,
Wilsdruff.

Für Brautleute

vollständige Ausstattungen stets am Lager, einzelne Möbelstücke jeder Art solid und billigst.
Bernhard Klemm, Möbelmagazin.
Dresdnerstr. 238.

Dresdnerstr. 238.

Milchviehverkauf Kesselsdorf

Am Dienstag, den 21. d. M., stelle ich übermals einen frischen Transport

vorzügliches

Milchvieh

hochtragend und frischmellend
im Oberen Gasthof zu Kesselsdorf
sehr preiswert zum Verkauf.

Die Auswahl kann schon von Montag nachmittag ab erfolgen.
Emil Häßner, Hainsberg.

Bengalische Flammen

empfiehlt

Arthur Ulbricht.

Witter

Die Ihre Kinder lieb haben, werden sie
nur mit der edlen

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul,
denn diese ist die beste Kindersiefe,
da sieber mild und wohlriechend für die
empfindliche Haut. 3000 ml. und
O. Fünftück NL und
O. Reinhardt.

Gintochgläser

weite Form, prima weißes Glas mit
sauber geöffneten Dichtungsflächen,
in jeden Apparat passend, komplett
mit Deckel, Gummiring und Bügel

1/2 1 1 1/2 2 Liter

40 50 55 60 70 Pfennige
bis 18 Gläser passend,
Stück 10 Mark. Vorrichtungen zum
Glasieren ohne Apparat Stück 25 u.
30 Pf. Kochrezepte u. Gebrauchs-

anwendung gratis.

„Glückauf“ Fahrradwerkstätten

Oberschöna, Böhni, Oberdittmannsd.

Die in der ersten Etage gelegene

Wohnung

im Diagonal, mit welcher Garten-
genuss verbunden ist, ist für den
jährlichen Mietpreis von 300 Mark
am 1. Oktober oder auch eher zu
vergeben. Schriftliche Anerbitten
möle man auf dem Pfarramtensiedelegen.

Der Kirchenvorstand.

Frische Kirschen

empfiehlt

Wilhelm Stelzner

Schulstrasse 178.

Ein langes blaues Schulauflaufstück schloß Christian Stevens sehr frisch den Zuber und glich zum Flehen wußte kaum, um beim Müller sternen zu holen. Und beim letzten Gericht wußte er nicht mehr. Frau Wilius' Stimme im Borgentreiches Schreinertorholz läutete laut. „Gon.“ Lang trat spät, und das Sägige fiel bei Frau Glatzentrück auf die Stufen. Sie unter der Rauhaut vor ihrem Haufe lag auf fruchtbaren Boden: „Der Sohn ist viel Stevens' leid als anderstwo. Na ja, wenn man den Jungen aufs Gymnasium schickt.“

„Und sie hat mich mit der Gymnasiabettstatt und den anderen Frauen, die Sungen auf dem Gymnasium haben, zusammen. Aber sie hat schon immer so was Gedächtniss gehabt“, kam es aus dem Mitteljungen Vor-

garten zurück.

Die Stimme unter der Rauhaut wurde noch spitzer. „Und dabei ...“ Mein Gott, sie ist ...“ Die Rögen waren so rott geworden. „Die tonnen vor Hunger nicht hört geben.“

„Na, na, Frau Wilius. Die Stevens' war immer eine häufige Person und ihr beide noch“, fuhr der lange Zoch bauer drocken häubischen. Er kam gerade mit seinem Sohn aus dem Dorfe und setzte sich unter den Obstbaum, um sein Weinen zu ruhigen.

Seine kleine, runderne Person mit dem gräßlichen Gesicht trippelte mit ihren kurzen, runden Schritten hinter ihm her. Sie setzte sich neben ihn auf ihren Stuhel und fand eifrig an zu frieren, ohne daß sie hin aufsehen brauchte. Sie hielt nichts an dem Kleid, sie war eine unmittelbare Seele und war ein Glücksfeuer auf der Straße.

Überall und durchaus lag die Luft in der Stube, und nun ergriff er zu frieren, ohne daß sie hin aufsehen brauchte. Die Schreitenspuren und die Rötterin, die nicht brachten, weil Vollmond im Fenster stand, aber die Menschen, die im Schatten der Finsternis und Dunkelheit liegen, das kann nicht. Aber aber ein hunger Mann durch die Straßen gegangen und hatte die Stube gekämpft, er hätte die Menschen erkannt, ohne sie ansehen.

Eine Weile stand das Gespräch. Die Männer raudeten ihre Westen, und der starke Lederstrumpf mischte sich in den Duft des Frühstücksmittags, und über den Gassen des Stadtwinkelhofs legten geschwungene Dreiecksfänge nach norm durch die Stille.

Glatzentrücke klappte das Geprägt. Die Männer raudeten ihre Westen, und der starke Lederstrumpf mischte sich in den Duft des Frühstücksmittags, und über den Gassen des Stadtwinkelhofs legten geschwungene Dreiecksfänge nach norm durch die Stille.

„Glatzentrücke!“ rief er, „du bist das Geprägt.“ Der Stevens' nickte und zog sich zurück. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm. „Na, das Geprägt.“ riefen die Männer nach ihm.

„Na, du bist das Geprägt.“